

Wettbewerb

IHK bremst Kommunen

ULM (sz) - Die IHK Ulm begrüßt die vom baden-württembergischen Landtag im Dezember beschlossene und ab dem 1. Januar 2006 geltende Verschärfung der Wettbewerbsregeln für Kommunen. Die Neuregelung soll verhindern, dass die öffentliche Hand zu ungleichen Bedingungen in Wettbewerb zu privaten Unternehmen tritt.

Damit ist der Landtag einer Forderung des baden-württembergischen Industrie- und Handelskammertags (BWIHK) nachgekommen, der eine Begrenzung der wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen gefordert hatte und anhand zahlreicher Beispiele die nicht zu rechtfertigende Tätigkeit auf wirtschaftlichem Terrain belegen konnte.

Nach der neuen Regelung soll Städten und Gemeinden eine wirtschaftliche Betätigung in Konkurrenz zur privaten Wirtschaft nur noch in engeren Grenzen möglich sein. Als wichtigste Neuerung enthält das Gesetz ein Klagerecht für betroffene Unternehmen gegen etwaige Gesetzesüberschreitungen. Außerdem wird die Subsidiaritätsklausel dahingehend verschärft, dass die Gemeinden außerhalb der Daseinsvorsorge künftig nur noch dann tätig werden dürfen, wenn nicht ein Privater die Leistungen gleich gut oder gleich wirtschaftlich erbringen kann. Bislang galt, dass eine kommunale Betätigung nur dann unzulässig ist, wenn ein privater Anbieter bessere Leistungen anbietet.

Die Entscheidung durch den Gemeinderat über eine wirtschaftliche Betätigung soll zudem künftig erst nach Anhörung der Selbstverwaltungsorganisationen der örtlich betroffenen mittelständischen Wirtschaft erfolgen. Auf diese Weise werden die IHKs künftig die Möglichkeit haben, bereits in einem sehr frühen Stadium die geplanten wirtschaftlichen Aktivitäten einer Kommune zu prüfen und Wettbewerbsverzerrungen durch ausufernde kommunale Wirtschaftsbetätigung zu verhindern.

„Wir begrüßen die Änderung der Spielregeln zugunsten eines fairen Wettbewerbs. Aufgaben, die durch die Wirtschaft genau so gut erbracht werden, gehören nicht in öffentliche Hände“, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Otto Szälze.

Autowäsche sonntags

Pfister spricht sich für Zulassen aus

REGION (sz) - Der baden-württembergische Wirtschaftsminister Ernst Pfister will das Sonntags-Waschverbot in Autowaschanlagen aufheben. Das Verbot sei ein „Symbol bürokratischer Überregulierung und Gängelei“, findet Pfister. „Wir können dies nur unterstreichen“, sagt der Pressesprecher der Biberacher Kfz-Innung, Klaus Berg.

„Das Sonntagswaschverbot für Autos muss fallen. Es ist genauso unzeitgemäß wie das Sonntagsbackverbot, das bereits vor einigen Jahren abgeschafft wurde“, hat der Wirtschaftsminister jüngst in Stuttgart erklärt. Pfister verwies darauf, dass in den vergangenen Jahren bereits mehrere Bundesländer das Sonntagswaschverbot gelockert hätten, ohne den verfassungsrechtlichen Schutz des Sonntags zu verletzen. Dies gelte für Schleswig-Holstein ebenso wie für Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen. In diesen Ländern sei inzwischen ein Betrieb von Waschanlagen an Sonn- und Feiertagen möglich.

Die Biberacher Kfz-Innung begrüßt den Vorstoß Pfisters. „Allerdings“, sagt deren Pressesprecher Klaus Berg, „wäre es uns lieber gewesen, die jetzige Landesregierung hätte noch in ihrer Amtszeit dafür gesorgt und das Thema nicht bis nach der Landtagswahl aufgeschoben. Für die Kraftfahrzeugbetriebe mit Waschanlagen und die Waschanlagenbetreiber ist das unbefriedigend.“



Klaus Berg

Berg rechnet damit, dass sich bis zum Jahresende nicht viel tun wird. Das zeige das Beispiel Bayern. Im Juni 2005 sei ein entsprechender Gesetzentwurf beschlossen worden, der bis heute noch nicht verabschiedet wurde. „Da sieht man, wie lang so etwas dauert“, betont Berg.

Handwerk



Zeichnen ein zwiespältiges Bild von der Situation ihres Berufsstands der Uhrmacher: Obermeister Heinz Rauscher aus Laichingen (links) und sein Stellvertreter Martin Westermayer aus Bad Wurzach.

Die Uhrmacher machen sich rar

REGION - Keine oberschwäbische Handwerksinnung erstreckt sich über eine so große Fläche wie die der Uhrmacher. Das Innungsgebiet reicht sogar über die Grenzen der Handwerkskammer Ulm hinaus und umfasst zusätzlich den Landkreis Sigmaringen. Der Grund ist klar: Es gibt immer weniger klassische Uhrmacher.

Von unserem Redakteur
Anton Wassermann

Trotz dieses ungewöhnlich großen Einzugsgebiets gehören der Innung nicht mehr als 43 Betriebe an. In dieser Zahl sind auch etliche Gastmitglieder enthalten. 34 weitere in die Handwerksrolle eingetragene Firmen erfüllen die Voraussetzungen für eine Innungs-Mitgliedschaft. Der Innungsoberrmeister Heinz Rauscher hat sein Geschäft in Laichingen, sein Stellvertreter Martin Westermayer führt in vierter Generation einen typischen Familienbetrieb in der Kurstadt Bad Wurzach.

Beide repräsentieren den Typus eines mittelgroßen Fachgeschäfts für Uhren und Schmuck mit angeschlossener Werkstatt.

In den zurückliegenden Jahrzehnten haben immer mehr Fachgeschäfte ihre Werkstatt geschlossen und ihren Service auf das Wechseln von Batterien und Armbändern beschränkt. Die Industrie leistete dieser Entwicklung Vorschub, indem verschiedene Firmen den Reparaturservice in Eigenregie übernahmen oder nur noch unter bestimmten Voraussetzungen Ersatzteile für Reparaturen liefern.

Dennoch geben Heinz Rauscher und Martin Westermayer dem ehrbaren Uhrmacherhandwerk gute Zukunftschancen. Aus eigener Erfahrung wissen sie, dass viele Kunden einen guten Reparaturservice nicht nur schätzen, sondern auch mit einem entsprechenden Kaufverhalten belohnen. Das schafft wieder mehr Bedarf an gut ausgebildeten Uhrmachern in den gut geführten Fachgeschäften. Gelernte Uhrmacher(innen) sind aber auch in anderen Branchen sehr gefragt, erfuhr Franz Moosherr, Ge-

schäftsführer der Kreishandwerkerschaft Ravensburg, bei seinen Nachfragen in den Berufsfachschulen in Villingen-Schwenningen und in Pforzheim: „Da ist einerseits die Uhrenindustrie vor allem aus der Schweiz, die Absolventen aus unseren Fachschulen anwirbt. Aber auch in der Medizintechnik und in der Raumfahrttechnik stellt man gerne Uhrmacher ein, weil sie nicht nur mit kleinsten Bauteilen umgehen können und sich in der Messtechnik auskennen, sondern auch gelernt haben, Konstruktionen ohne Plan zu erkennen.“

Hohe Betriebsaufwendungen

Die Ausbildung zum Uhrmacher ist so vielfältig und anspruchsvoll, dass nur wenige Handwerksbetriebe dazu in der Lage sind. Derzeit bildet kein einziger oberschwäbischer Innungsbetrieb aus. Landesweit gibt es gerade 20 Lehrlinge mit einem dualen Ausbildungsverhältnis, obwohl beide Berufsfachschulen voll belegt sind. „Die Werkstätten sind technisch hervorragend ausgestattet. Außerdem haben

wir sehr gute praxiserprobte Ausbildungsleiter“, sagt Heinz Rauscher.

Sorgen bereitet ihm allerdings, dass seit dem Fall des Meisterzwangs im Uhrmacherhandwerk immer mehr Leute ohne qualifizierte Ausbildung eine Uhrmacherwerkstatt aufmachen und dort durch Pfuscharbeit den guten Ruf der ganzen Branche beschädigen. In Rauschers Werkstatt landeten ferner etliche teure Uhren, die Kunden im Internet ersteigert haben. „Bei näherem Hinsehen stellten sie sich als minderwertige, aber optisch gut gemachte Imitate von Luxusmarken heraus“, berichtet der Obermeister, der wie sein Stellvertreter auch die Meisterprüfung als Goldschmied abgelegt hat. „Die Geiz-ist-geil-Mentalität führt dazu, dass immer mehr Kunden um Rabatte feilschen oder sich im Fachgeschäft beraten lassen, ehe sie bei einem Billighändler übers Internet kaufen“, klagt Rauscher.

Das könne so manchen Kleinbetrieb in Existenznot treiben, weil die Betriebsaufwendungen sehr hoch sind, berichtet Martin Westermayer über die Auswirkungen.

Schlussverkauf

Nachfrage nach Wintermänteln steigt

BIBERACH (sz) - Pünktlich zum Beginn des Winterschlussverkaufs sind die Temperaturen auf frostige Minusgrade gesunken. Friedrich Zügel von „Kugler men's fashion“ sieht Vor- aber auch Nachteile in der Witterung für die Geschäfte beim Winterschlussverkauf. Aufgrund der niedrigen Temperaturen hat er eine erhöhte Nachfrage nach Wintermänteln festgestellt. Doch die Kälte habe auch Nachteile für den Einzelhandel, berichtet Zügel. So halte sie in manchen Fällen den Kunden davon ab, sich zum Einkaufen in die Kälte und auf womöglich glatte Straßen zu begeben.

Länderkabinette

Ulm/Neu-Ulm soll Modellregion werden

STUTT GART (sz) - Die Landesregierung Baden-Württemberg und die Bayerische Staatsregierung haben sich bei ihrer gestrigen gemeinsamen Sitzung in Stuttgart dafür ausgesprochen, in der Region Ulm/Neu-Ulm eine Modellregion für Bürokratieabbau zu schaffen. Die Initiative stammt von den IHKs Ulm und Schwaben. Ziel des Projekts ist es, Wachstum und Beschäftigung in der Region zu fördern, indem Vorschriften identifiziert, abgebaut und vereinfacht sowie die Behördenleistungen für Unternehmen verbessert werden. Das Projekt will einen Beitrag dazu leisten, die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Unternehmen zu verbessern und die Dienstleistungen für Unternehmen weiter zu optimieren. Gemeinsam sollen verwaltungs- und unternehmensfreundliche Lösungsvorschläge bei unterschiedlichen Vorschriften und Verfahren in den Ländern und den Kommunen entwickelt werden. Die IHK Ulm wird für das Projekt einen Mitarbeiter befristet einstellen.

Verbraucher



Benzinpreise in der Region

Biberach	Super	Diesel
ACB, Ulmer Str.	1,249	1,079
Aral, Rollinstr.	1,239	1,089
SB bei Kaufland	1,249	1,079

Ulm	Super	Diesel
Aral, Illerstraße	1,279	1,109
Marktkauf	1,248	1,088
Shell, Blaub. Str.	1,269	1,109
Südtank, Blaub. Str.	1,259	1,099

Ehingen	Super	Diesel
Esso, B 311	1,279	1,109
Schleckerland	1,259	1,089

Laupheim	Super	Diesel
Aral, Ulmer Str.	1,279	1,119
Eble, Aststraße	1,249	1,099
Ran, Fockestr. 3	1,249	1,099
Rommel, Bergm.	1,249	1,099

Riedlingen	Super	Diesel
Aral, Unlinger Str.	1,289	1,119
WLZ, Unlinger Str.	1,289	1,119

Ohne Gewähr Stand: 24. Januar, 16 Uhr

Fusion

Telefonbuchverlage arbeiten künftig zusammen

BIBERACH - Die beiden führenden freien Telefonbuchverlage des Landes, der Ludwigsburger Telefonbuchverlag Regional und die Biberacher Verlagsdruckerei, schließen sich zusammen. Die Biberacher Verlagsdruckerei bleibt Herausgeber der bekannten grünen Telefonbücher.

Von unserem Redakteur
Achim Zepp

Mit einer Auflage von rund 1,8 Millionen Büchern im Jahr ist der Telefonbuchverlag Regional mit Sitz in Biberach und Ludwigsburg künftig der stärkste Telefonbuchverlag im Land Baden-Württemberg, der unabhängig von der Deutschen Telekom Medienbücher verlegt. „Unsere Telefon- und Branchenbücher tragen dem wachsenden Bedürfnis Rechnung, Angebot und Nachfrage zusammenzubringen“, erklären Gerhard Ulmer, der Geschäftsführer des Ludwigsburger Telefonbuchverlags Regional, und Roland Ort, der Geschäftsführer der Biberacher Verlagsdruckerei. Der Ludwigsburger Telefonbuchverlag Regional ist darüber hinaus in Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen tätig. Schwerpunkt ist nach wie vor Baden-Württemberg. „Hier kennen wir uns aus, hier schätzen die Kunden unsere Kenntnis von Land und Leuten“, sagt Verlagsleiter Achim Abele.

Die grünen Telefonbücher aus Biberach werden wie bisher mit den offiziellen Daten der Deutschen Telekom hergestellt. Der Telefonbuchverlag Re-



Zwei Verlage, ein Telefonbuch: Der Ludwigsburger Telefonbuchverlag (links Geschäftsführer Gerhard Ulmer) und die Biberacher Verlagsdruckerei (rechts Geschäftsführer Roland Ort) haben sich zusammengeschlossen. Mit auf dem Bild in der Mitte: Hans Seebald, der Verkaufsleiter des „Regionalen“ Biberach.

gional kauft diese seit der Deregulierung der Post- und Telekommunikationsmärkte Mitte der neunziger Jahre von der Deutschen Telekom. Besonders erfolgreich war diese Deregulierung in Baden-Württemberg: Die vor zehn Jahren gegründeten Verlage beschäftigen jetzt rund 80 Mitarbeiter an den Standorten Biberach und Ludwigsburg.

Die Arbeitsplätze in Biberach, 17 im Innen- und 28 im Außendienst, bleiben erhalten. Gerhard Ulmer: „Wir wollen eher expandieren und suchen ständig neue Mitarbeiter.“ Das regionale Branchen- und Telefonbuch des Landkreises Biberach, eingeführt von der Biberacher Verlagsdruckerei, gibt es seit zehn Jahren.

Büroorganisation

Seminar zeigt, wie es effektiv geht

ULM (sz) - Ein Seminar der IHK Ulm informiert am Freitag, 24. Februar, von 8.30 bis 16 Uhr über effektive Büroorganisation. Die Veranstaltung zeigt Wege auf, die gesamte Büroorganisation optimal zu ordnen und aufzubauen, Arbeitsprozesse zu beschleunigen und die Ordnung von digitalen Archiven sinnvoll zu systematisieren. Angesprochen sind Mitarbeiter aus Sekretariaten und Sachbearbeitung, Existenzgründer und Selbständige. Anmeldung bei Uschi Gessert, IHK Ulm, Telefon 0731 / 173-145, gessert@ulm.ihk.de.

Anzeige

Tel. (0731) 75517

Encino

Mo.-Fr. 9.30-12.30 / 14.00-18.00
Sa. 9.00-14.00

KLAIBER

Matratzen & Bettensysteme

89231 Neu-Ulm Offenhausen Schubertstraße 13
www.bettensysteme.com